

PROF. HELLINGERS KLEINE MÜNCHNER MEDIZINGESCHICHTE



PROF. DR. JOHANNES HELLINGER, DER DAS ISAR MEDIZIN ZENTRUM UND SEINE VORGÄNGERKLINIKEN JAHRZEHNTELANG BEGLEITETE, BLICKT MIT UNS AUF SEIN BERUFS- UND PRIVATLEBEN ZURÜCK. EIN LEBEN IN DER DDR UND DER BRD, EIN LEBEN, DAS BEWEGENDER TEIL DEUTSCH-DEUTSCHER (MEDIZIN-) GESCHICHTE IST, UND EIN LEBEN VOLLER GESCHICHTEN, DIE ES ZU ERZÄHLEN GIBT:

KAPITEL 1: ANGEKOMMEN IN DER BRD UND DIE STATIONEN BIS NACH MÜNCHEN.

Die Isarpost-Redaktion übergibt für diese Serie Prof. Dr. Hellinger direkt das Wort - eine Vorbemerkung ist uns aber wichtig: Die Vergangenheit Prof. Hellingers in der DDR inkl. der dort zu erduldenen Verfolgung seiner gesamten Familie ist Gegenstand wissenschaftlicher Aufarbeitung und findet deswegen an dieser Stelle nicht statt.

„Am 20. August 1988 kamen wir in der Bundesrepublik an. Mehr als fünf Jahre zuvor, am 25. Juni 1983, war ich aus der Klinik vertrieben worden, nachdem ich dem DDR-Regime eine Absage auf den mir nahegelegten Leitungsposten in der Charité in Berlin erteilt hatte. Wir waren frei. Ein Gefühl, das ich meiner Frau zu verdanken habe, die sich ja bei Bundeskanzler a.D. Helmut Kohl das Wort für unsere Befreiung hatte geben lassen.

Statt Ordinariat Angebote als Assistenzarzt

Ich hatte die Vorstellung, als anerkannter Freiheitskämpfer im Westen empfangen zu werden und freute mich auf eine neue Ordinariats-Stelle, irgendwo. Aber da ich so lange Zeit nicht praktisch sondern nur theoretisch und Bücher schreibend hatte arbeiten können, hatte ich keine Chance. Assistenzarzt-Stellen wurden mir auf dem Arbeitsamt angeboten. So saß ich in unserer Sozialwohnung in Fürth, mit den paar Möbeln, die wir hatten mitnehmen können und die nicht eingelagert auf uns warteten, und kontaktierte die Kollegen, zu denen ich trotz des langen Arms der Stasi Vertrauen hatte. Und fuhr durch die Republik, mit einem Auto, das in Linkskurven immer wieder ausging. Aber das mich von Klinik zu Klinik brachte auf der Suche nach einem Job. So kam ich zu meiner ersten Stelle als Oberarzt in Kiel, im Februar 1989.

Und von dort ging es nach Mannheim, an die Oststadtklinik. Kurios war das schon, denn als Wirbelsäulenspezialist fragte mich der Leiter, ob ich denn auch Hände operieren könne. Natürlich konnte ich. „Dann können sie morgen anfangen“ lautete die Antwort. Ein halbes Jahr lang führte ich pro Tag 10-12 Hand-OPs durch, schlief in der Klinik und bekam nach einigen Monaten auch die Chance, endlich wieder eine Wirbelsäulen-Operation durchzuführen. Auch wenn der Anlass - eine von einem Kollegen nicht erkannte Wirbelsäulen-Erkrankung - nicht gerade das Optimum unter Kollegen ist, so war es doch meine erste OP der Halswirbelsäule seit mehr als sechs Jahren. Was für ein Gefühl. Motiviert bewegte ich die Leitung der Oststadtklinik, meine Forschung zum Einsatz von Laser bei Bandscheibenvorfällen Realität werden zu lassen. Und ich bekam meinen Laser - die erste Bandscheiben Laser-OP überhaupt“ führte ich durch und insgesamt behandelte ich 27 Fälle in Mannheim.

„Wenn nichts mehr geht, werde ich Belegarzt“

Aber ich hatte keine Perspektive. Alle Bewerbungen um Ordinariats-Stellen endeten mit Absagen. Und ich musste entscheiden, weiter bewerben oder mich vielleicht niederlassen? Dafür blieb aber nicht mehr viel Zeit, ich stand kurz vor meinem 53. Geburtstag. „Wenn nichts mehr geht, dann werde ich eben Belegarzt“ sagte ich zu mir und zu meiner Frau. Und sie hatte einen weiteren Geniestreich, der mein Leben sehr prägte: In der Zeitung las sie eine Anzeige, dass in München eine Praxis zum Verkauf stand. Und da schickte sie mich hin - mittlerweile hatte ich ausserdem ein Auto, das auch nicht immer wieder ausging. Als ich dem Makler Einblicke in mein Berufsleben gab, wollte er mir die Praxis nicht mehr geben. „Ich weiß, wo Sie hinmüssen. Beim Marienplatz, im Haus der Rosenapotheke wird eine Praxis frei. Mit der Praxis bekommen Sie auch noch Belegbetten.“

Und als ich dann vor diesem traumhaften Haus stand, da war mir klar: Das ist so schön hier, da kann ich auch auf einen Lehrstuhl verzichten. Und am 16. August 1989 eröffnete ich meine Praxis in München.“

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der „Isarpost“: Von den ersten Belegbetten in der chirurgischen Privatklinik Bogenhausen in die Riefler Klinik.